

# EIN GLÜCKLICHES LEBEN VOLLER FEHLER

## BRITTA ZANGEN LIEBT LITERATUR, VERÄNDERUNGEN UND IHR EHRENAMT

„Das war ein Fehler.“ Ein häufiger Satz im Gespräch mit Dr. Britta Zangen. Doch die sportliche 63-Jährige macht alles andere als einen unglücklichen Eindruck. Von ihrer Flingeraner Wohnung im Stil der 70er Jahre, hoch im fünften Stock hat sie einen schönen Ausblick über den Cranachplatz. Zwei Bücherregale, voll bis unter die Decke, verraten, was ihr Leben prägt: sich weiterbilden, mehr wissen wollen und dabei immer mal wieder den Blick auf etwas Neues werfen.

VOM ZEICHENBRETT ZUR PROFESSUR - FAST

Britta Zangen, 1947 in eine Düsseldorfer Fabrikantenfamilie geboren, folgte nach der mittleren Reife dem Rat der Eltern und wurde Modezeichnerin. „Der erste Fehler. Ich merkte bald, das war nicht ich. Ich fühlte mich unwohl in der Modeszene und intellektuell hoffnungslos unterfordert.“ Mit Mitte 20 schaffte sie die „Zulassung zum Hochschulstudium ohne Reifezeugnis“ und machte ihre Staatsexamina in Englisch und Französisch. Doch als sie fertig war, gab es die Lehrerschwemme und sie fand keinen Job. „Mit Mitte 30 hatte ich studiert und dennoch das Gefühl, ich laufe meinem Leben ständig hinterher“. Denn eigentlich hatte Zangen Juristin werden wollen. Stattdessen wurde sie nun Leiterin einer internationalen Bibliothek. Doch auch dies schien nicht ihre Lebensaufgabe zu sein. Sie gab die Stelle auf, promovierte mit 48, arbeitete als Lehrbeauftragte für englische Literatur, warf einen sehnsüchtigen Blick auf einen Lehrstuhl und begann eine Habilitationsschrift. „Wieder ein Denkfehler – wer bekommt schon einen Lehrstuhl mit über 50?“, erinnert sie sich. Weniger diese Tatsache als vielmehr familiäre Gründe ließen Britta Zangen in den 90ern beruflich kürzer treten. Sie brach die Habilitation ab, begann Bücher, Theaterstücke und Hörspiele zu schreiben, Lesungen und Vorträge zu halten. Ein Bestseller wurde ihr Buch „50plus und endlich allein“, das sie mit 53 schrieb, als sie nach einer Ehe und mehreren Beziehungen merkte, dass sie eher für ein Leben allein geschaffen war. „Für mich wäre das Ideale, einen Mann für fünf Stunden in der Woche zu haben“, sagt sie und lacht.

DIE EIGENNÜTZIGE FREUDE, ANDEREN ZU HELFEN

„Mein Leben ist Weichenstellung“, sagt die Literaturwissenschaftlerin rückblickend. „Entweder ich änderte mein Leben, weil mir der gegangene Weg nicht richtig erschien, oder aber es hat sich einfach etwas Anderes ergeben. Aber eigentlich bin ich immer wieder auf der Suche nach etwas, das mich neu fordert.“ In letzter Zeit war dies die ehrenamtliche Arbeit. „Meine Familie hat mich geprägt – meine Eltern waren privilegiert und haben stets die Verpflichtung gespürt abzugeben. Das geht mir in zunehmendem Alter auch so.“ Also begann sie, im Frauenhaus zu arbeiten, später absolvierte sie eine Ausbildung zur Verfahrenspflegerin. Seit 2008 betreut Britta Zangen Gefangene der JVA Düsseldorf, und es macht ihr viel Freude. Nach der Arbeit mit den Frauen „die andere Seite“ kennen zu lernen, hat sie herausgefordert. „Ich mache das aber nicht nur selbstlos, aus reiner Menschenliebe. Keiner kann mir erzählen, er arbeitet ehrenamtlich, ohne dass es ihm selbst etwas bringt. Ich stehe zu der eigennützigen Freude, die es bringt, anderen zu helfen – auch wenn es zugegebenermaßen nicht immer leicht ist.“

ZEIT FÜR EINE NEUE WEICHENSTELLUNG

Zurzeit spielt Britta Zangen mit dem Gedanken, nach Berlin zu ihrem Bruder zu ziehen. Doch ihre pflegebedürftige Mutter hält sie noch von dieser neuen Veränderung ab. Also widmet sie sich weiterhin den Gefangenen, hat gerade eine Schreibwerkstatt in der JVA gegründet, schreibt ein neues Hörspiel und regt sich leidenschaftlich über die Ungerechtigkeiten in unserer Gesellschaft auf. Oder sie nimmt sie sich Zeit für ihre Freunde und Geschwister, geht ins Theater, tanzt und spielt Tischtennis. Und ganz nebenbei hält sie Ausschau nach einem neuen Ehrenamt. Es ist wahrscheinlich Zeit für eine neue Weichenstellung.

MARTINA PETERS

